

Predigt zu Mk 13,24-37 am Ewigkeitssonntag

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben im Markusevangelium im 13. Kapitel:

Aber zu jener Zeit, nach dieser Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Seht euch vor, wachtet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er solle wachen: so wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen, damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet!

Liebe Brüder und Schwestern, unser Predigtwort bei Markus scheint dort weiterzumachen, wo wir am letzten Sonntag aufgehört haben: beim großen Tag des Herrn. Darüber hinaus hören wir auch von der Dunkelheit der letzten Tage dieser Welt. Aber denkt daran, ihr Lieben, Jesus Christus ist das Licht der Welt, das Licht, das von keiner Dunkelheit überwunden werden kann. Wenn die Sonne erlischt und alle Sterne des Himmels, kann doch das Licht Jesu Christi nicht besiegt werden.

Die Ermahnung, wach zu bleiben, die uns die Schrift gibt, sollte jeder hier für den Jüngsten Tag bedenken und auch für unseren eigenen letzten Tag auf dieser Erde. Wenn wir dies nicht tun, werden wir einschlafen, schlummern, ruhen, ohne zu wissen, dass unser Tag kommt. Sonst kommt er überraschend und wir erkennen plötzlich, dass wir von Jesus abgefallen sind und nicht mehr zu ihm gehören. So ging es den törichten Jungfrauen in der Evangeliumslesung vorhin. Also bleibt wach durch Gottes Wort und seine Gnadenmittel.

Wir blicken mal weiter auf diesen Jüngsten Tag, denn er erinnert uns daran, dass jeder Mensch vor Gott Rechenschaft ablegen muss. Entweder werden wir uns dabei ausschließlich auf Christus und seine Verdienste stützen, wie wir es durch die Sakramente tun oder wir werden uns auf unsere eigenen Verdienste berufen. Es gibt keine nur diese beiden Alternativen.

Deshalb sagt Jesus, sollen wir am Feigenbaum etwas lernen. Man kann auch irgendeinen anderen Laubbaum nehmen, der bei uns verbreiteter ist, z.B. die Buche. An ihren Blättern, ihren Blüten und Früchten können wir die Jahreszeiten erkennen. Wir wissen, dass der Frühling kommt, wenn wir die Knospen sehen und die ersten kleinen Blätter sprießen. Später bilden sich Blüten. Im Sommer trägt sie Bucheckern als Früchte. Wenn die Bucheckern auf den Boden fallen und sich die Blätter zu verfärben beginnen, ist es Herbst und es naht der Winter. Wie mit der Buche ist es auch mit der Welt. Wenn wir auf unsere Welt und den Herrn Christus schauen, wissen wir dass das Ende bald kommt. Unser Herr wird bald wiederkommen.

Woher wissen wir das? Er ist in den Himmel aufgefahren. Und wenn wir sagen, er ist aufgefahren, was bedeutet das anderes als, dass er auch einmal auf diese Erde in unser Fleisch herabgestiegen ist und dass er zurückkehren wird, um wieder leibhaftig bei seiner Schöpfung zu sein? Die Himmelfahrt unseres Herrn Christus sagt uns, dass er wiederkommt.

Die Erde erzittert vor Erwartung, mit Kriegen und Raketeneinschlägen, Erdbeben und Hungersnöten, die die Nationen treffen. Dies sind die Anfänge der Geburtswehen. Wie bei einer Frau, die in den Wehen liegt, weiß man nicht, wann das Kind kommt, aber man weiß, dass es kommt.

Deshalb sagt Jesus, dass niemand den Tag oder die Stunde kennt außer dem Vater. Alles über diesen letzten Tag ist dieser Welt verborgen, es sei denn, es wurde vom Sohn offenbart. Und was sagt er uns? „Wach bleiben.“ Dieses Wort gibt er uns. Und so hören wir seine Warnung und nehmen sie als Geschenk an.

Schließlich, liebe Gemeinde, wissen wir nicht, was dieses Leben für uns bereit hält, außer dass durch Christus, durch sein Wort, durch seine Taufe, durch sein Abendmahl er uns für das ewige Leben geschaffen hat. Dieses Leben mit seinen Prüfungen und Leiden ist nur eine vorübergehende Bedrängnis, während wir auf den Tag der Auferstehung warten. Wir sind in diesem Leben sterblich, ja, wir werden sterben, wenn nicht zuerst Christus vom Himmel herabsteigt, aber wir sind unsterblich, wie er unsterblich ist, denn Christus ist in uns. Er ist auferstanden und lebt ewig und er reißt aus heraus aus dem Tod, weil wir quasi an ihm dran

kleben. Und heute wird Christus im wahrsten Sinne des Wortes wieder in uns sein, wenn er in seinem Leib und Blut zu uns kommt. Ohne dies würden wir für immer zugrunde gehen.

Wenn der Teufel kommt, und er wird kommen, wird er uns anklagen. Er wird mit scheinbar starker Position kommen, um uns anzuklagen und uns anhand des Gesetzes zu bestrafen. Aber lasst ihn wüten. Lasst ihn euch ausschimpfen. Lasst ihn das Böse, das er begeht, gegen euch gebrauchen. Nutzt dies, um ihn in Stolz verfallen zu lassen. Wenn er mit Krankheit, Kummer, Zweifel und Versuchung zuschlägt, lasst das seinen Untergang sein, und singt ihm ins Gesicht: „Satan, lass dir dieses sagen: Ich bin ein getaufter Christ und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist dir alle Macht genommen, und von deiner Tyrannei machet Gottes Bund mich frei.“

Sowohl gutes als auch böses gehört zu unserem Leben. Und wegen des Teufels und wegen unserer Sünde ist hier alles ungewiss. Wie der Kirchenvater Augustinus sagt: „Ein Kind wird empfangen, vielleicht wird es nach neun Monaten geboren, vielleicht wird es eine vorzeitige Geburt sein. Genauso ist ungewiss: Vielleicht wird es erwachsen, vielleicht wird es nicht erwachsen; vielleicht wird es alt, vielleicht wird er nicht alt; vielleicht wird es reich, vielleicht arm; vielleicht wird es ausgezeichnet, vielleicht erniedrigt; vielleicht bekommt es Kinder, vielleicht nicht; vielleicht wird es heiraten, vielleicht auch nicht; und so weiter, was immer Ihr sonst unter den guten Dingen nennen möget. Betrachtet nun auch die Übel des Lebens: Vielleicht wird es krank, vielleicht nicht; vielleicht wird es von einer Schlange gebissen, vielleicht auch nicht; vielleicht wird es von einem wilden Tier gefressen, vielleicht auch nicht.“

Diese Dinge sind alle ungewiss. Wenn wir in die Zukunft schauen gibt es in diesem von Sünde erfüllten Leben nichts als das Wort „vielleicht“. Und wo wir gerade schon beim zitieren waren, Benjamin Franklin sagte mal: „Nur zwei Dinge auf dieser Welt sind uns sicher: Der Tod und die Steuer.“ Er hatte nicht ganz recht. Es sind drei Dinge: Wir müssen sterben, der Staat wird Steuern erheben und der Herr wird wiederkommen. Deshalb ermahnt er uns, wach zu bleiben. Jesus weiß, dass wir uns im „vielleicht“ auch wohlfühlen. Das Leben scheint so ungewiss, also werde ich vielleicht nicht sterben. Vielleicht wird ja noch eine entsprechende Technologie entwickelt, die das verhindert. Vielleicht werde ich mal in einem Land leben, wo ich keine Steuern zahlen muss. Oder vielleicht kommt Jesus doch nicht wieder. Aber genauso sicher wie der 20. November wird auch eines von beiden, der Tod oder die Wiederkunft Christi, eintreten.

Lasst uns dieses „vielleicht“ nicht lieben. Es zu lieben würde bedeuten, diese sündige Welt

und all ihre Freuden zu lieben. Es gibt gute und angenehme Dinge in dieser Welt, Dinge, die unser Herr uns gegeben hat, damit wir uns daran erfreuen können. Aber wir lieben das „Vielleicht“ nicht und wir lieben die Sünde nicht. Die Liebhaber dieser Welt werden vom Teufel und seiner Welt überwältigt und eingeholt. Die Welt wird vergehen und die Liebhaber der Welt mit ihr.

Aber unser Herr Jesus Christus hat die Welt überwunden. Wenn wir also in Wort und Sakrament mit Christus vereint sind, sind auch wir Erben seines Werkes, das heißt, dass wir die Welt mit ihm überwunden haben. Deshalb sagt Christus, dass wir uns freuen sollen, denn er hat die Welt überwunden. Und dann werden wir uns freuen. Denn er ist derjenige, der geschlagen und gekreuzigt wurde. Der Schöpfer aller Dinge wurde verspottet und mit einer Krone aus Schmerz und Spott gekrönt, nicht aus Juwelen und Gold, wie Er es verdient. Aber Er, der diesen Tod überwunden hat, hat auch die Welt überwunden. Und Er tat dies für uns, uns, die wir in Ihm sind, uns, die wir aber auch noch in der Welt sind.

So sagen wir zu Ihm: „Erbarme dich meiner, einem armen, elenden Sünder.“ Denn wir sind arm, haben nichts in unseren Händen, und elend, denn wir sind erbärmlich und Sünder, weil wir den Willen Gottes des Vaters nicht getan haben. Aber wenn wir dies sagen und unsere Sünden bereuen, überhäuft uns unser Herr mit den Reichtümern seines Reiches. Er schenkt uns Vergebung. Er stärkt unseren Glauben. Und das gibt er uns in seinem heiligen Wort und seinen Sakramente.

Wir klammern uns an Gott, an den Gott, der um unseretwillen Mensch geworden ist. Nur wer im Herrn wach bleibt, kann Ihn um seine Barmherzigkeit anflehen. Alle anderen schlafen ein, ebenso ihre Stimmen. Aber auf Christus blicken wir und an sein Kreuz klammern wir uns.

Das bedeutet es, wach zu bleiben und auf die Wiederkunft Christi zu warten. Wir uns halten Fest an seinem Wort und seinen Sakramenten. Dort, in Wort und Sakrament, erfahren wir, dass wir keinen Tod, keinen Teufel und auch nicht die verderbte Welt fürchten müssen. Auf Gott vertraue ich, ich werde mich nicht fürchten. Was kann ein Mensch oder irgendetwas anderes mir tun, wenn ich Jesus Christus gehöre? Nichts! Und außerdem ist es nur für eine kurze Zeit. So wie unser Herr Jesus einst als Baby in die Welt kam, wird er mit Herrlichkeit wiederkommen, um die Lebenden und Toten zu richten. Und Ihr, meine Schwestern und Brüder, werdet für immer in Ihm leben, denn ihr wurdet gewaschen, ihr wurdet gespeist, Ihr habt zugehört und seid in Christus wach geblieben. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer